

2431/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr.254 1/J-NRI1 997, betreffend das Historische Institut in Rom, die die Abgeordneten Dr. CAP und Genossen am 5. Juni 1997 an mich definiert-richtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Wie wurde der Forschungsauftrag für das Historische Institut definiert, und welche inhaltlichen Vorgaben wurden für die wissenschaftlichen Aktivitäten des Institutes gemacht?

Antwort:

Der Forschungsauftrag des im Jahre 1881 gegründeten Österreichischen Historischen Institutes in Rom bezog sich zunächst auf die Aufarbeitung der im Vatikanischen Geheimarchiv liegenden Materialien zur österreichischen Geschichte im Spätmittelalter. Auslösendes Moment für die Gründung des österreichischen Institutes - es ist nach der Ecole Francaise de Rome das zweitälteste ausländische historische Institut in Rom - war die im Jahre 1879 erfolgte Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs für die wissenschaftliche Forschung.

Die in der Einleitung zur gegenständlichen parlamentarischen Anfrage erwähnte Verbindung zwischen der Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs und der seinerzeitigen Gründung des Österreichischen Historischen Institutes in Rom prägt im übrigen die Forschungsausrichtung des Historischen Institutes, freilich nicht nur im Bereich der Papstforschung, sondern ganz

allgemein im Hinblick auf die Auswertung der Bestände des Vatikanischen Geheimarchivs zur österreichischen Geschichte. Diesem Aspekt wird auch in Zukunft die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken sein. Allerdings ist freilich in diesem Zusammenhang festzuhalten, daß dabei zunächst nur ein Teil des 20. Jahrhunderts abgedeckt werden kann, da die Bestände des Geheimarchives derzeit nur bis zum Ende des Pontifikats Benedikts XV. (1922) zugänglich sind. Die weiteren Bestände fallen derzeit noch unter die Archivsperre und stehen daher der Forschung noch nicht zur Verfügung, wohl aber ist auch in Zukunft mit einer zeitgebundenen weiteren Öffnung der Archive zu rechnen und werden sohin auch wichtige zeitgeschichtliche Forschungen dieses Jahrhunderts möglich werden.

Im Laufe der Jahrzehnte wuchsen dem Österreichischen Historischen Institut in Rom neue Forschungsaufgaben zu, wie etwa die Bearbeitung der Berichte der päpstlichen Nuntien aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation, die Beschäftigung mit der Papstgeschichte vom 15. bis ins beginnende 20. Jahrhundert oder die Durchsicht römischer Archive nach Materialien zur Geschichte der Barockkunst (mit besonderer Berücksichtigung der Einflüsse auf die österreichische Barockkunst), u.a.m.

1915 nach dem Kriegseintritt Italiens vorübergehend geschlossen, diente das Institut in den Jahren 1920 bis 1928 zweckentfremdet als Sitz der österreichischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl und konnte erst 1929 wieder seine wissenschaftliche Tätigkeit aufnehmen. Im Zusammenhang mit dem österreichisch-italienischen Kulturübereinkommen des Jahres 1935, das unter anderem die Gründung eines Österreichischen Kulturinstituts in Rom vorsah, wurde es diesem Kulturinstitut als Abteilung bzw. Institut für Historische Studien eingegliedert, doch konnte das für das Kulturinstitut und für die historische Abteilung bzw. das Institut in den Jahren 1935 bis 1937 errichtete eigene Gebäude wegen der Besetzung Österreichs durch Hitler-Deutschland im März 1938 nicht mehr eröffnet werden. Erst 1950 nahmen die Abteilung bzw. das Institut für Historische STUDIEN und das Österreichische Kulturinstitut in Rom ihre Tätigkeit auf, wobei die Österreichische Akademie der Wissenschaften, zu welcher das

Österreichische Historische Institut seit seiner Gründung in einem besonderen Nahverhältnis stand, für die Historische Abteilung ein eigenes Kuratorium einrichtete, das die wissenschaftliche Tätigkeit der Abteilung und der nach Rom entsandten österreichischen Stipendiaten beaufsichtigt; dieses Kuratorium steht zur Zeit unter der Leitung von Herrn em. O.Univ.Prof.

Dr. Hermann Fillitz.

Die Übertragung aller österreichischen Kulturinstitute im Ausland von der Kompetenz der Bundesministerien für Unterricht bzw. Wissenschaft und Forschung in die des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten im Jahre 1973/74 (siehe dazu auch Bundesministerien-gesetz 1973, BGBl.Nr. 389/1973) änderte zwar nichts an den Forschungsaufgaben der Ab- teilung bzw. des Instituts für Historische Studien, brachte aber die Problematik mit sich, daß das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten die Leitung des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom in den Händen eines Angehörigen des auswärtigen Dienstes, nicht in den Händen eines Wissenschafters sehen wollte. In der Folge übte der szt. (gemeinsame) Leiter des Kulturinstituts und des Historischen Instituts, O.Univ.Prof.Dr.Heinrich Schmidinger beide Funktionen bis zu seiner Rückberufung an die Universität Salzburg im Jahre 1981 aus. Aus dem vorgenannten Grunde der Leitung des Kulturinstituts durch einen Angehörigen des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten kamen das Bundesministerium für Wissen- schaft und Forschung und das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten im Jahre 1981 in einem eigenen Verwaltungsübereinkommen überein, die beiden Institute - das Kultur- institut und das Historische Institut — getrennt als Einrichtung (Dienststelle) des jeweiligen Bundesministeriums zu führen und mit Wirkung vom 1. Januar 1982 für Historische Studien und wissenschaftliche Arbeiten ein eigenes, zum Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ressortierendes Historisches Institut beim Österreichischen Kulturinstitut festzule- gen. Die wissenschaftliche Beaufsichtigung dieses Historischen Instituts verblieb weiterhin bei dem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hiefür eingerichteten Kuratorium; das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung wechselte dazu mit der Österrei- chischen Akademie der Wissenschaften ein eigenes Protokoll (Anlage 1).

2. Sind Sie der Auffassung, daß die wissenschaftlichen Aktivitäten des Institutes im Sinne einer zeitgemäßen Forschung das 20. Jahrhundert entsprechend berücksichtigen? Wenn nein, werden Sie sich für eine entsprechende Verschiebung der Schwerpunktsetzung einsetzen?

Antwort:

Das Historische Institut führt seit 1982 als Einrichtung (Dienststelle) des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (,etzt: Wissenschaft und Verkehr) die Aufgaben der früheren Abteilung bzw. des Instituts für Historische Studien fort, hat aber daneben zusätzliche neue Akzente gesetzt, die in verstärktem Maße seither auch das 20. Jahrhundert berücksichtigen.

Neben den selbstverständlichen Kontakten zu wissenschaftlichen Institutionen Italiens und des Vatikans arbeitet das Historische Institut mit den 18 in Rom beheimateten ausländischen (gleichartigen) wissenschaftlichen Instituten zusammen, die in einem ,Dachverband“ (Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell Arte) zusammengefaßt sind. Das hohe Ansehen, welches das (österreichische) Historische Institut in dieser ,Unione“ genießt, zeigt sich etwa daran, daß es bereits dreimal den Präsidenten der "Unione" gestellt hat. Darüber hinaus war das Historische Institut maßgeblich an der Einführung eines elektronischen Datenverbunds zwischen den Bibliotheken der größeren Zahl der ausländischen Forschungsinstitute in Rom und der Vatikanischen Bibliothek (Netz URBS: Unione Romana Biblioteche Scientifiche; über Internet abrufbar) beteiligt; das Historische Institut stellt zur Zeit den Vizepräsidenten des Bibliotheksnetzes URBS.

Ferner versteht sich das Historische Institut zusätzlich zu den eigenen wissenschaftlichen Aufgaben und Arbeiten als zentrale Servicestelle für die Anliegen der österreichischen Wissenschaft im breitesten Sinne in Italien

- Es betreut Rom -Seminare österreichischer Universitätsinstitute,
 - ist österreichischen Forschern (vom Studenten bis zum Universitätsprofessor) bei der Beschaffung von wissenschaftlichen Materialien (Photographien, Mikrofilme, Photokopien, Bücher) behilflich,
 - unterstützt die österreichischen archäologischen Aktivitäten in Italien durch sein know how vor Ort,
 - vermittelt österreichischen Wissenschaftlern (wieder vom Studenten bis zum Universitätsprofessor) Besuchsgenehmigungen für öffentlich nicht zugängliche Abteilungen italienischer staatlicher und privater Sammlungen (Bibliotheken, Archive, Museen, Ausgrabungen),
 - betreut die Forschungsaufgaben seiner wissenschaftlichen Stipendiaten und
 - präsentiert die Ergebnisse österreichischer wissenschaftlicher Forschung in Form von Vorträgen oder Symposien (auch hier durchaus unter Beachtung des 20. Jahrhunderts).
- Das Historische Institut kommt solchermaßen seiner Aufgabe als wichtigster Stützpunkt für die österreichische geisteswissenschaftliche Forschung in Italien nach. Das Historische Institut präsentiert die erzielten Forschungsergebnisse in international voll anerkannter Form durch die Publikation der jährlich erscheinenden „Römischen Historischen Mitteilungen“, wobei die Beiträge selbstverständlich auch das 20. Jahrhundert behandeln. Um nur ein Beispiel zu zitieren: vgl. die Untersuchung „Mussolini und Oswald Spenglers «Jahre der Entscheidung»“ (Band 38 [[1996]]) (dieser Beitrag wurde im übrigen im Februar 1997 in der angesehenen „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ besprochen; siehe Anlage 2). Darüber hinaus veröffentlicht das Historische Institut in einer eigenen Reihe „Publikationen“ auch Monographien - so etwa zu den Tagebüchern des (alt)österreichischen, im Prager Ghetto geborenen Archäologen und Kunstkenners Ludwig Pollak, dessen Spuren sich nach dem berüchtigten „schwarzen Samstag“ in Rom im Jahre 1943 auf dem Transport in ein KZ verlieren; diese Tagebücher stellen eine wichtige Quelle für das wissenschaftliche, kulturelle und politische Leben in Rom und in Italien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar (Anlage 3).

Auch die sonstigen wissenschaftlichen Aktivitäten des Historischen Instituts berücksichtigen das 20. Jahrhundert im vollen Umfange (auch wenn Anträge des Historischen Instituts um Zuweisung eines eigenen ständigen wissenschaftlichen Mitarbeiters auf dem Gebiete der neueren und neuesten Geschichte aus Planstellenbegrenztheit bis jetzt nicht genehmigt werden konnten):

- Das Historische Institut war etwa in den Jahren 1992—1995 Träger eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekts zur Untersuchung internationaler Strömungen in der italienischen Architektur vor dem Faschismus (Projekt Nr. P8460—HIS).

- Es hat in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kriegsarchiv ab 1991 einen beachtlichen Teil der seit 1918 aus Pola/Pula verschwundenen Akten der ehemaligen k.u.k. Kriegsmarine im Ufficio Storico della Marina Militare in Rom lokalisiert und aufgearbeitet.

- Stipendiaten des Historischen Instituts beschäftigten sich seit 1982 mit Fragen des 20. Jahrhunderts (vgl. beiliegende Liste in Anlage 4).

Ferner ist das 20. Jahrhundert bei den vom Historischen Institut veranstalteten Einzelvorträgen und Kongressen (die in der Regel in Zusammenarbeit mit anderen in Rom oder Italien beheimateten Institutionen organisiert werden) außergewöhnlich gut vertreten (vgl. Anlage 5); hervorzuheben sind etwa Themen wie „Februar 1934: Geschichte und Literatur“, „Trümmer—jahre: Österreich 1945—1949“; an einschlägigen Referenten sind zu nennen: Frau Dr. Helene Maimann (zur österreichischen Exilpolitik 1934-1945), Frau Dr. Brigitte Hamann (zu Berta von Suttner) oder Herr O.Univ.Prof. Dr. Moritz Csaky (zum gesellschaftspolitischen und ideologischen Hintergrund der Wiener Operette). Dabei fanden durchaus auch literarische Themen Berücksichtigung (vgl. etwa die Veranstaltung „Österreichische Dichter als Übersetzer“ oder die Präsentation des Buches von Claudio Magris „Danubio“).

3. Welcher Stellenwert wurde der österreichischen zeitgenössischen Literatur im Vergleich zu anderen Epochen in die Bibliothek bisher eingeräumt. Wie hoch ist die Zahl der entsprechenden Ankäufe in den letzten fünf(Jahren)?

Antwort:

Vorerst ist festzustellen, daß die Präsentation österreichischer zeitgenössischer Literatur als Teil der Auslandskulturpolitik in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten fällt. Die Frage nach dem „Stellenwert der österreichischen zeitgenössischen Literatur“ (und seiner Präsentation im Ausland) wäre demnach an den zuständigen Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten zu richten, ebenso auch die Frage nach der Zahl der entsprechenden Ankäufe in den letzten fünf Jahren, da diese aus dem vom Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten dem Kulturinstitut in Rom zur Verfügung gestellten Budget erfolgten.

Der Ankauf von Büchern zur zeitgenössischen österreichischen Literatur für die Bibliothek des Kulturinstituts erfolgt sohin nicht aus dem Budget des Historischen Instituts, sondern aus jenem des Österreichischen Kulturinstituts in Rom. Den Bibliothekaren des Historischen Instituts (eine Akademikerstelle, eine seit dem 1. März 1996 noch nicht nachbesetzte VB lib-Planstelle) obliegt lediglich die Betreuung dieses Buchbestandes im Rahmen der Bibliothekseinrichtungen bzw. der Bibliotheken des Historischen Instituts und des Kulturinstituts. Die zeitgenössische österreichische Literatur ist in diesen Bibliotheken beachtlich vertreten, wie etwa die beiliegenden Aufstellungen zu Ingrid Bachmann, Heimito Doderer und Arthur Schnitzler belegen; handouts, welche das Historische Institut in den vergangenen Monaten im Sinne einer effizienten Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom für verschiedene Veranstaltungen des Kulturinstituts kompiliert hat. Die Listen „Bachmann“ und „Doderer“ enthalten bereits die über Internet abrufbaren URBS-Signaturen (IAR = Istituto Austriaco Roma) der erfaßten Bücher (Anlage 6).

Die ausgezeichnete Ausstattung der Bibliotheken mit Werken der und zur zeitgenössischen österreichischen Literatur erklärt sich u.a. auch daraus, daß Bücher zum 20. Jahrhundert mit historischem Bezug aus dem Budget des Historischen Instituts angekauft wurden bzw. werden (vgl. etwa die Beilage zur Liste „Schnitzler“: Publikationen zum Thema „Judentum in Wien“, die überwiegend über das Budget des Historischen Instituts kamen). Auf diese Weise wurde bzw. wird dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom seitens des Historischen Instituts eine entscheidene Hilfestellung angeboten.

Über den Bücherzuwachs der vergangenen Jahre wurden übrigens auch die Beamten des Rechnungshofes anlässlich ihres Aufenthaltes in Rom bzw. Prüfung des Kulturinstituts im Herbst 1995 informiert: Zwischen 1982 und 1994 wurden über das Historische Institut 11.124 Bände und über das Österreichische Kulturinstitut in Rom 2.243 Bände erworben, die zu einem weitaus größeren Teil der zeitgenössischen österreichischen Literatur zuzurechnen sind (siehe hierzu Anlage 7).

4. Ist Ihnen das Ersuchen des Kulturinstitutes um eine entsprechende Akzentverschiebung in die Bibliothek bekannt? Wenn ja, wie wurde dem Ersuchen Rechnung getragen?

Antwort:

An das Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr sind keine Ersuchen des Kulturinstitutes um eine entsprechende Akzentverschiebung in die Bibliothek herangetragen worden. Wie schon oben angeführt, wäre für „eine entsprechende Akzentverschiebung“ in der Bibliothek des Kulturinstituts das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten zuständig.

Im Zuge einer - oben schon erwähnten - Überprüfung des Kulturinstituts durch den Rechnungshof und eines darauf erfolgten Rohberichtes an das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten wurde - soweit bekannt - angeregt, im Hauptbibliothekssaal des Gebäudes

in dem das Kulturinstitut und das Historische Institut untergebracht sind, einen Seitenverbau des Bibliothekssaals der österreichischen Literatur, Geschichte und Landeskunde zu widmen. Diese Anregung wurde vom Kulturinstitut an das Historische Institut herangetragen und bereits in einer Weise verwirklicht, die über die Anregung dieses Rechnungshof(roh)berichtes hinausgeht: zeitgenössische österreichische Literatur wurde im Einvernehmen mit dem Kulturinstitut seither nicht in dem eher schwer zugänglichen Seitenverbau des Bibliothekssaals, sondern im breiten Mittelverbau in bester Sicht- und Griffnähe untergebracht (siehe hiezu Anlage 7).

5. Welche Maßnahmen sind von Ihnen zur Stärkung der Präsenz der zeitgenössischen österreichischen Literatur in die Bibliothek des Historischen Institutes geplant?

Antwort:

„Maßnahmen zur Stärkung der Präsenz der zeitgenössischen Literatur“ im Ausland als Teil der Auslandskulturpolitik fallen in die Kompetenz des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten bzw. des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom, eine diesbezügliche Anfrage wäre daher an den zuständigen Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten zu richten.

Alle diesbezüglichen Anregungen bzw. Wünsche für Ankäufe aus den dem Kulturinstitut zur Verfügung stehenden Budgetmitteln, welche vom Kulturinstitut an den Bibliothekar des Historischen Institutes, der die Bibliothek sowohl des Historischen Institutes als auch des Kulturinstitutes betreut, herangetragen wurden, sind voll berücksichtigt worden und werden dies selbstverständlich auch in Zukunft.